Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 153 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 55000.— Mk. ohne Bestellgeld. — freibleibend — | Halver Montag, den 6. August 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 800.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 2000.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 2000.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Meinung der Pariser politischen Kreise über die Rede Baldwins geht dahin, daß zwischen Frankreich und England weitere lange Verhandlungen bevorstehen.

* Im Reichsfinanzministerium fanden neue Besprechungen mit Sachverständigen über die Frage der Erhebung der Besitzsteuern auf Grund einer Festmark und über die Einführung der Goldrechnung statt.

* In Gelsenkirchen haben die Franzosen zwei Lohngeldtransporte im Betrage von 3 Milliarden Mark beschlagnahmt, so daß die deutschen Arbeiter keine Löhne ausbezahlt erhalten konnten.

* In der Sozialdemokratischen Partei sind scharfe Meinungsverschiedenheiten zwischen rechts und links in der Regierungsfrage entstanden.

* Als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Harding übernimmt der bisherige Vizepräsident Coolidge die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten.

Rede- und Notenkampf.

Der milde Baldwin und der scharfe Curzon. Poincarés Gegenschlag.

Der englische Ministerpräsident Baldwin und sein Kollege vom Außenministerium Lord Curzon haben nun geredet, viel und lang geredet, Baldwin sogar zweimal. Man hat außerordentlich viel Worte gehört, — doch nichts als Worte. Als man Lord Curzon fragte, was denn die englische Regierung nun eigentlich zu tun gedenke, da bezeichnete Lord Curzon diese Frage als „unfair" und bemerkte im übrigen: „Dazu kann ich nichts sagen, denn ich weiß selbst nichts."

In seiner ersten Rede im Unterhause hat Baldwin eigentlich nur einen historischen Rückblick gegeben, und das einzig Interessante in seinen Ausführungen waren wohl die Angaben über den Entwurf einer Note, die eine gemeinsame Antwort der Alliierten auf das deutsche Angebot vom 7. Juni darstellen sollte. Aus diesem englischen Entwurf geht hervor, wie ungeheuer weit Baldwin und Curzon den französisch-belgischen Wünschen entgegenkommen wollten, denn als Ausgangspunkt aller Verhandlungen über die deutsche Note zu einem Entgegenkommen der Alliierten wird die Aufhebung des passiven Widerstandes durch die deutsche Regierung gefordert. Das werde aber nur „eine erneute Erwägung der Bedingungen der Besetzung und die allmähliche Rückkehr zu normalen Verhältnissen im Ruhrgebiet" mit sich bringen.

Auch dieser Notenentwurf gehört ja nun der Vergangenheit an, denn Belgien und Frankreich haben ihn zurückgewiesen, doch so, daß man nur die von England entwickelten Gedanken ablehnte, ohne auf den Wortlaut des englischen Entwurfes überhaupt einzugehen. Man tat so, als ob er gar nicht da wäre. Obwohl England so moralisch vor den Kopf gestoßen wurde, blies Baldwin die sanftesten Flötentöne englisch-französischer Freundschaft. Und es bedeutet deswegen schon eine außerordentliche Anstrengung von ihm, daß er verkündete, man wolle die sämtlichen Verhandlungen unter den Alliierten veröffentlichen, — aber nur dann, wenn diese einverstanden seien. Noch viel weichmütiger war die zweite Erklärung, die Baldwin im Unterhause vom Stapel ließ. Zuerst kam eine milde Kritik wegen der französischen „Unklugheit", das Ruhrgebiet besetzt zu haben, um sofort diese Pille zu versüßen durch die Äußerung, England wolle den deutschen Widerstand ganz und garnicht stärken; denn der mache die Lage immer hoffnungsloser. Und wieder dieses sanfte Zur-Vernunft-Reden Frankreichs gegenüber: bräche Deutschland zusammen oder kapituliere es, dann werde es natürlich alle Bedingungen unterschreiben. Aber was habe das für einen Zweck! Deutschland käme ja doch wieder in Verzug mit seinen Leistungen. Und dann würde sich das gegenwärtige Spiel endlos wiederholen.

Und schließlich noch eine sanfte Mahnung an Frankreich: Baldwin „möchte nicht glauben, daß die Ruhrpolitik nicht die Sicherung der Reparationen zum Ziel habe, sondern weitergehende Beweggründe im Spiele seien". Doch wenn dem so sein sollte, „so werde sich das englische Rechtsgefühl dagegen empören, daß die Wunden Europas offen gehalten werden durch Frankreichs Politik". Dann würde für ihn, den warmen Freund Frankreichs, das eintreten, was er zu allerletzt wünsche, nämlich eine Entfremdung der Herzen zwischen beiden Völkern.

*

Im Oberhaus hatte Lord Curzon die gleiche Erklärung abgegeben, die Baldwin im Unterhause verlesen hatte. Er fügte aber doch noch eine andere Erklärung hinzu, die, was nun wieder bei Lord Curzon merkwürdig berührt, doch weit antifranzösischer ist als das Gebaren Baldwins. Was Baldwin „nicht für möglich halten möchte", erklärt Curzon als tatsächlich, daß nämlich die Ruhrpolitik Frankreichs die Aussichten auf Reparationszahlungen immer mehr zerstört hätten. Die Reparationsfrage sei aber eine europäische, eine internationale Frage. Nach zwei Richtungen hin: einmal haben doch auch andere Mächte als Frankreich und Belgien Ansprüche auf Reparationen, daher könne England nicht zur Seite stehen und zulassen, daß Frankreich und Belgien jede beliebige Politik betreiben. Und weiter habe diese Politik zur Folge, daß in Mitteleuropa das wirtschaftliche Chaos immer toller werde. Und nun kommt das interessanteste Zugeständnis: In England sei beinahe jede Industrie von der Ruhrbesetzung in Mitleidenschaft gezogen, sie mache sich beinahe in jeder Hütte Englands bemerkbar. Während Baldwin also um die Dinge herumgeht, hat Lord Curzon sich nicht gescheut, sie wenigstens beim rechten Namen zu nennen, — aber ob nun den Worten Taten folgen werden, — „weiß ich selbst nicht", sagte Curzon.

*

Poincaré weiß aber den Worten Taten folgen zu lassen. Während man sich in England darüber herumstreitet, ob man die Schriftstücke über die Verhandlungen mit Frankreich/Belgien veröffentlichen soll, und damit zögert, weil es doch diese beiden Mächte vielleicht kränken könnte, veröffentlicht das französische Ministerium des Äußern kurz entschlossen die französische Antwort, die man England gegeben habe. Das ist der Gegenschlag. Aus dieser Antwort geht hervor, was übrigens alle Welt weiß, daß Frankreich erst in Verhandlungen eintreten will, wenn der passive Widerstand eingestellt ist. Es sei überzeugt, daß, wenn die britische Regierung einfach dem deutschen Reiche mitteilen würde, daß sie diese Einstellung verlange, die deutsche Regierung sofort nachzugeben hätte. Weiter hat dann Poincaré in seiner Antwort die endgültige Regelung der Reparationsfrage davon abhängig gemacht, daß gleichzeitig auch das interalliierte Schuldenproblem gelöst wird, und hat ferner dem englischen Vorschlag, eine Sachverständigenkommission zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit einzusetzen, ein glattes „Nein" entgegengestellt. Das sei Aufgabe der Reparationskommission, wie es im Versailler Vertrag stehe. Kurz, Poincaré sagt zu allem nein, was England vorschlägt.

England spielt eine ziemlich groteske Rolle, und man versteht es, wenn die Dominions, die englischen Kolonien, von dem Mutterlande verlangen, daß es endlich eine Politik treibe, die der englischen Weltmacht würdig sei. Eine solche Politik haben aber Baldwins Erklärungen bisher noch nicht angekündigt.

*

Was nun?

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 3. August.

Der erste Eindruck, den die Rede Baldwins in Berliner politischen Kreisen hervorgerufen hat, geht vor allem dahin, daß mit dieser Erklärung noch keinerlei Abschluß der bisherigen internationalen Schwierigkeiten erzielt ist, und daß es abermals wochenlanger Geduld auf unserer Seite bedürfen wird, um ein greifbares Resultat der französisch-englischen Auseinandersetzungen zu erwarten. Man verkennt nicht, daß die englische Politik einen entschiedenen Anlauf nimmt, die Lage Deutschlands richtiger zu beurteilen und die Lösung der europäischen Fragen energischer zu betreiben, aber man sieht noch nicht, wie Baldwin dabei den Widerstand Poincarés überwinden will. Vor allem jedoch ruft es schwere Bedenken hervor, daß Baldwin selbst zur Frage des passiven Widerstandes eine ganz schiefe und unhaltbare Einstellung angenommen hat. Es ist nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen, daß dieser Widerstand nicht auf Regierungsverordnungen, sondern auf den eigenen freien Entschluß der Ruhr- und Rheinbevölkerung zurückgeht, und wenn Baldwin meint, die deutschen Verordnungen hätten diesen Widerstand „verdichtet", so irrt er, vielmehr ist durch diese Verordnungen nur erreicht worden, daß der „passive" Widerstand nicht in einen regellosen aktiven ausgeartet ist. Ferner liest man nicht ohne Besorgnis, was Baldwin von einer künftigen Finanzkontrolle über Deutschland sagte. Im Prinzip ist eine solche zwar längst zugestanden, aber dieses Zugeständnis hat seine Grenzen, und man weiß nicht, wie sich das englische Kabinett diesen Plan im einzelnen denkt.

Die Frage, was nun kommen soll, richtet sich in erster Linie weniger auf die Aussichten direkter Verhandlungen mit Deutschland, als vielmehr auf die weiteren Auseinandersetzungen zwischen Paris und London. Die Veröffentlichung des französisch-englischen Schriftwechsels ist das nächstliegende und wichtigste Problem. Aus der Rede ließ sich erkennen, daß die Engländer offenbar ganz bestimmte Vorschläge gemacht haben über die Zugeständnisse, die dem Deutschen Reiche zu gewähren sind, wenn man zu einem „normalen industriellen Leben" im Ruhrgebiet zurückzugelangen wünscht. Und in England wünscht man das sehr lebhaft. In Paris aber ist man offensichtlich mit solchen Zugeständnissen nicht einverstanden und will vermeiden, daß die Welt aus der Veröffentlichung der Dokumente die hartnäckige Ablehnung kennenlernt, auf der man in Paris bestehen bleibt. Gerade, weil die Rede Baldwins in dieser Hinsicht nur eine Reihe dunkler Andeutungen enthielt, ist es für uns sehr wichtig, die Einzelheiten kennenzulernen, die sich dahinter verbergen, und die für die weitere Entwicklung von entscheidender Bedeutung sein können.

Die Frage „Was nun?" beantwortet sich also für uns in erster Linie dahin, daß Deutschland unter Zurückstellung aller seiner inneren Konflikte und Überwindung seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten seine gesammelte Kraft im Aushalten und im Widerstande weiter aufrechterhalten muß, bis eine größere Klärung der außenpolitischen Lage eintritt, die durch Baldwins Rede vorbereitet, aber noch nicht erreicht ist.

Veto.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Einführung wertbeständiger Eisenbahntarife.

Der Reichsverkehrsminister hat den Reichseisenbahnrat auf den 11. August zu einer Sitzung nach Berlin berufen, auf deren Tagesordnung folgende Punkte stehen: 1. Angleichung der Personen- und Gütertarife an die Geldentwertung. 2. Vorlage der Reichsbahn über die Zahlung wertbeständiger Personen- und Gütertarife. 3. Vorlage der Reichsbahn über Änderung des Frachtstundungsverfahrens. Der Entwurf dieses neuen Reichsbahnindex, der bereits vorliegt, sieht die Zugrundelegung der Friedenstarife vor, multipliziert mit einem Entwertungsmultiplikator. Um die Feststellung dieses Entwertungsmultiplikators dürften sich die Schwierigkeiten der Verhandlung drehen.

Krisis in der Sozialdemokratie.

In der sozialdemokratischen Partei sind gegenwärtig scharfe Auseinandersetzungen zwischen dem rechten und dem linken Flügel im Gange, die sich vor allem um die Stellung zum Kabinett Cuno und um die Frage der großen Koalition bewegen. Dreißig Abgeordnete vom linken Flügel haben auf einer Sondertagung in Weimar eine Reihe Forderungen an die Reichstagsfraktion beschlossen, unter denen der Rücktritt Cunos, direkte Verhandlungen mit Frankreich und Zusammengehen mit den Kommunisten hervorzuheben sind. Die Fraktion hat sich in einer zweitägigen Sitzung mit diesen Forderungen beschäftigt.

Notenmangel in Bayern und Württemberg.

Infolge des Mangels an Geldscheinen wird seit etwa acht Tagen in den Münchener Banken pro Person nicht mehr als 500 000 Mark in bar gezahlt. Die Angestellten und Arbeiter erhalten ihre Löhne nicht in bar, sondern in Bankschecks. — Die Württembergische Notenbank in Stuttgart ist durch das Staatsministerium beauftragt worden, zur Behebung der Zahlungsmittelnot über ihr Kontingent hinaus weitere 200 Milliarden Papiergeld herzustellen und sofort in Verkehr zu bringen.

Ungarn

× **Das Standrecht verhängt.** Die ungarischen Lokomotivführer traten nach der am 1. August erfolgten 200prozentigen Gehaltsaufbesserung mit neuen Lohnforderungen an den Handelsminister heran. Sie machten aus ihrer Forderung eine Machtfrage und traten in den Streik. Die Regierung ist entschlossen, mit den energischsten Mitteln den Streik zu bekämpfen und Ordnung zu halten. Zu diesem Zweck wurde das Standrecht verkündet und eine Verordnung zu möglichster Inanspruchnahme der technischen Nothilfe erlassen. Der Verband der Lokomotivführer wurde aufgelöst.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Senat des Reichsgerichts hat den Verhandlungstermin gegen den Berliner Journalisten Walter Oehme wegen Landesverrats auf den 23. August festgesetzt.

Berlin. Die Vereinigten Staaten sind in Unterhandlung mit Deutschland getreten, um einen Handelsvertrag mit dem Prinzip der Meistbegünstigung mit Deutschland abzuschließen.

München. Der Bayerische Landtag ist in die Sommerferien gegangen. In der Schlußsitzung gaben die Sozialdemokraten vor der Abstimmung über das Finanzgesetz, das sie ablehnten, eine Erklärung ab, in der sie der Regierung Knilling den schärfsten Kampf ansagten.

Neustrelitz. Der Landtag in Mecklenburg-Strelitz wählte zum Präsidenten mit geringer Mehrheit den deutschnationalen Hofrat Frick, zu Vizepräsidenten den Sozialdemokraten Bodin und den Kommunisten Rätz. Der Präsident ernannte zu Staatsministern den deutschnationalen Gutsbesitzer Schwabe-Friedrichshof und den bisherigen demokratischen Minister Dr. Hustädt.

Paris. Präsident Millerand hat den Rechtsanwalt Pünnel aus Trier, einen der Verteidiger der wegen Sabotage zum Tode verurteilten sieben Deutschen, empfangen. Dr. Pünnel hat dem Präsidenten die eingereichten Gnadengesuche erläutert.

Warschau. In Beuthen ist als Ergebnis längerer Verhandlungen ein deutsch-polnisches Abkommen unterzeichnet worden, das die praktische Durchführung der Bestimmungen des Genfer deutsch-polnischen Oberschlesienabkommens über den Grenzverkehr zwischen dem deutschen und polnischen Gebiet regelt.

Genf. Einer der interessantesten Verhandlungsgegenstände des am 3. September zusammentretenden Völkerbundsrates ist das Aufnahmegesuch der Republik Irland. Der Präsident des irischen Freistaates wird voraussichtlich selbst nach Genf kommen.

Stockholm. Die schwedischen Blätter melden, daß der Kapitän Ehrhardt über die Grenze nach Schweden entkommen sei und sich in Stockholm aufhalte.

Hardings Tod.

An Herzlähmung gestorben.

Nach der kurzen und außerordentlich heftigen Erkrankung des amerikanischen Präsidenten Harding, der sich nach den letzten Meldungen bereits wieder auf dem Wege der Genesung befand, haben die Vereinigten Staaten ihren obersten Beamten nun doch durch den Tod verlieren müssen. In den späten Abendstunden des Donnerstag hat sich bei dem in San Franzisko daniederliegenden Präsidenten, während er sich im Gespräch mit seinen Angehörigen befand, unerwartet eine Herzlähmung eingestellt, die rasch den Tod herbeiführte.



Präsident Harding †.

Hardings Laufbahn.

Harding, der im Juni 1920 vom Nationalkonvent der Republikaner in Chicago zum Präsidentschaftskandidaten erwählt wurde, ist 1865 als Sohn eines Dorfarztes geboren und väterlicherseits schottischer, mütterlicherseits holländischer Abkunft. Harding war Journalist von Beruf. Er begann seine Laufbahn als Eigentümer einer kleinen, in seiner Vaterstadt Marion (im Staat Ohio) erscheinenden Zeitung, an der er

zuvor Austräger, dann Setzer und Reporter gewesen war. 1889 wurde er Senator im Staatsparlament von Ohio, 1904 war er Vize-Gouverneur von Ohio, 1914 wurde er als Mitglied des Bundessenats und im November 1920 zum Präsidenten als Nachfolger Wilsons gewählt.

*

Präsident Coolidge.

Nach der amerikanischen Verfassung tritt beim Ausscheiden eines Präsidenten der Vizepräsident für die übrige Dauer der Wahlperiode an die Spitze des Staates. Nunmehr wird also der Vizepräsident Calvin Coolidge bis zum 4. März 1925 im Weißen Hause in Washington amtieren. Er stammt aus einer alten Farmerfamilie und steht jetzt im 51. Lebensjahre. Ebenso wie Harding ist er ein ausgesprochener Parteimann und eine der populärsten Persönlichkeiten der Republikaner. Er hat nach seinen juristischen Studien mehrere Reisen nach Deutschland, England und Frankreich unternommen und wirkte seit 1897 als Rechtsanwalt. Dann wurde er Stadtanwalt, Bürgermeister von Northampton, Mitglied des Staatssenats, Vizegouverneur von Massachusetts und schließlich 1919 Gouverneur dieses Staates. Er ist durch die Energie und Gerechtigkeitsliebe, die er in seinen Ämtern bewies, eine sehr angesehene Persönlichkeit. Ob eine Änderung der

Haltung Amerikas gegenüber Deutschland

und den europäischen Fragen überhaupt unter Coolidge eintritt, wird stark bezweifelt. Die Voraussetzung dafür wäre eine Verschiebung der wirtschaftlichen Lage, wie sie z. B. durch große Überschußernten in Amerika eintreten könnte, für die unter den jetzigen Verhältnissen in Europa nicht der ausreichende Absatzmarkt gefunden werden könnte.

Französischer Widerhall.

Paris, 3. August.

Die Pariser Presse nimmt die englischen Erklärungen sichtlich mit einem derartigen Gefühl der Erleichterung auf, daß deutlich ersichtlich wird, sie sei auf Schlimmeres gefaßt gewesen. Allgemein wird gesagt, daß nach den beiden Reden von Baldwin die Politik Poincarés durchaus gerechtfertigt dastehe. Baldwins Vorschläge hätten keinen praktischen Wert, von ihrer Durchführung seien keine Ergebnisse zu erwarten. Man ist befriedigt, daß die Verhandlungen mit England fortdauern. Der „Matin" sagt, man brauche die Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht festzustellen, denn es sei heute zahlungsunfähig. Unparteiische Sachverständige würde man niemals finden, eine Finanzkontrolle sei unpraktisch. — „Echo de Paris" schreibt, die Wahrheit sei, daß die Nachfolger Bonar Laws nicht wüßten, wie sie sich aus der Affäre ziehen sollen. Was Frankreich betreffe, so sei es bereit, den berechtigten Interessen Großbritanniens den gebührenden Platz einzuräumen, da es gewiß sei, die Partie zu gewinnen, die es begonnen habe. Es sei ihm auch leicht, hierbei Geduld zu üben.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 6. August 1923.

□ **Sparsamkeit!** Sollte man es für möglich halten, daß selbst in unserer Zeit der Knappheit noch viel verschwendet wird? Wie oft ist schon darauf hingewiesen worden, daß unsere Gemüse viel zu kostbar sind, um einfach weggeworfen zu werden! Und doch kann man täglich beobachten, wie z. B. vom Kohlrabi meist nur die Knollen benutzt werden, die Blätter aber in den Müll wandern. Sie würden ein schmackhaftes, nahrhaftes, vitaminreiches Gemüse geben. Ebenso sollten die Hülsen der grünen Erbsen nicht weggeworfen werden, nachdem man die jungen Körner herausgenommen hat. Diese sogenannten Schoten, nachdem man die innere zähe Schale abgezogen hat (jedes Kind weiß, wie das zu machen ist), geben eine kostbare süße Suppe. Daß man die Hülsen der grünen Bohnen mitißt, weiß jede Frau; bei Erbsen dagegen wird eine törichte Verschwendung getrieben. Ebenso ist es später mit dem Kohl. Eine Menge nützlicher Teile, die Blattstiele, die Strünke, von denen man die harten Bastteile leicht entfernen kann, die Rippen werden nach alter Gewohnheit kurzerhand beseitigt, obwohl man sie teuer bezahlen mußte. Sie lassen sich, klein geschnitten, gut zurecht machen, und es gibt Leute, die in den Stielen und Rippen des Grünkohls beispielsweise eine besondere Delikatesse finden. Es möge daran erinnert sein, daß es in manchen Gegenden sogar ein Gericht gibt, das man „Rübstiel" nennt; es besteht aus Teilen, die andere Hausfrauen, die es nicht kennen, verwerfen. Wir haben jetzt das Denken über die Verwendung unserer Nahrungsmittel ebenso nötig wie in der Kriegszeit!

□ **Vierzigtausendfache Ärztegebühren.** Im Hinblick auf die erhebliche Zunahme der Teuerung in den letzten Tagen hat der preußische Wohlfahrtsminister bestimmt, daß vom 1. August d. J. ab ein Teuerungszuschlag von 39 900 % zu den Gebührensätzen der Ärzte und Zahnärzte hinzutritt, so daß jetzt rund das 40 000fache des Friedenssatzes zu zahlen ist.

□ **Keine Beherbergungssteuer für Vertriebene.** Der preußische Minister des Innern hat die staatlichen Aufsichtsbehörden und die Gemeinden darauf aufmerksam gemacht, daß es, um die vorübergehende Unterbringung der aus den alt- und neubesetzten Gebieten ausgewiesenen oder vertriebenen Personen zu erleichtern, angebracht sei, von der Erhebung der gemeindlichen Beherbergungssteuer in diesen Fällen abzusehen. Die Gemeinden sollen daher bei der Unterbringung Vertriebener oder Ausgewiesener die Beherbergungssteuer von Fall zu Fall erlassen oder ganz allgemein in einem Nachtrag zu ihren Steuerordnungen diese Beherbergungsfälle von der Steuer freilassen.

□ **Die Schlafwagen auf der Eisenbahn.** Die Bettkartenpreise einschließlich Fahrpreiszuschlag betragen vom 15. August ab in der ersten, zweiten und dritten Klasse 1 200 000 Mark, 600 000 Mark und 240 000 Mark. Hinzu tritt eine Vormerkgebühr von 10 %.

—* **Die französische Bahnhofskontrolle** geht außerordentlich scharf vor. Ankommenden Reisenden wird das Gepäck auf Zollgut untersucht; auch auch die einzelnen Abteile unterzieht man einer genauen Durchsicht. Ebenso streng werden die Landstraßen bewacht und Zollgut beschlagnahmt.

—* Zu Anfang eines jeden Monats gibt es immer eine Reihe Leute, die wegen des höheren Bezugspreises unschlüssig sind, ob sie die Zeitung weiter beziehen wollen. Nach einigen Tagen schon sehen sie ein, daß es nicht ohne Zeitung geht und bestellen wieder. Die Zeitung ist eben zu einem unabweisbaren Bedürfnis geworden, will man sich vor manchem Schaden bewahren und die notwendige Kenntnis des öffentlichen Lebens erhalten. Muß es denn aber auch gerade die Zeitung sein, die der Geldentwertung zum Opfer gebracht wird? Es gibt andere Dinge, die man eher entbehren kann, als die Zeitung. Es gibt da so vieles, was überflüssig ist — eine Zeitung ist nie eine Ueberflüssigkeit.

Lüdenscheid, 3. Aug. Der Magistrat veröffentlicht neue Richtlinien für den Mietpreis möblierter Zimmer. Als monatliche Miete für ein gut möbliertes Zimmer wird bis auf weiteres ein Betrag als angemessen festgesetzt, der acht Stundenlöhne eines Maurers am Tage der Mietszahlung entspricht.

Soest, 3. Aug. Die Ziegen fressen Papiergeld. Einem hiesigen Herrn, der diese Tage seinen Sonntagsrock an einer Stalltür aufgehangen hatte, wurden von einer neugierigen Ziege Brieftasche und Scheckbuch aus der Rocktasche gezogen und in den Stall hineingezerrt. Die Ziege hat sämtliche Geldscheine, vom Hunderttausender bis zum Scheine niedrigsten Wertes, insgesamt über ½ Million Mark, verzehrt und außerdem das Scheckbuch samt der Drahtheftung aufgefressen.

Münster, 3. Aug. Der Monstranzdieb gefaßt? Hiesige Blätter melden: Wie man erfährt, ist der Räuber der vor einiger Zeit gestohlenen Dom-Monstranz in der Person des Chauffeurs Franz Cubulka in Dortmund von den Franzosen, bei denen er sich als Arbeiter verdungen hatte, verhaftet worden, weil er sich des Diebstahls zum Schaden der Franzosen schuldig gemacht hatte. Die Dortmunder Polizei ist bemüht, die französische Besatzungsbehörde um Auslieferung des Verbrechers zu ersuchen, sobald er die von den Franzosen verhängte Strafe verbüßt hat.

Nah und Fern.

○ **Der Bücherpreis wieder erhöht.** Der deutsche Buchhändlerbörsenverein hat mit Wirkung ab 4. August die Schlüsselzahl für den deutschen Buchhandel auf 70 000 erhöht, d. h. ein Buch, dessen Friedenspreis fünf Mark gewesen ist, kostet jetzt 70 000 × 5 = 350 000 Mark.

○ **Reiche Erbschaft.** Der Stadtgemeinde Berlin ist der Nachlaß des Kaufmanns Hans Voller durch ein Vermächtnis zugefallen. Diese Erbschaft ist die wertvollste, die seit längerer Zeit der Stadt vermacht worden ist. Sie besteht nämlich aus sehr gestiegenen und begehrten Effekten sowie aus Schweizer Franken- und tschechoslowakischen Kronenforderungen im Gesamtwert von mehr als 10 Milliarden Mark.

○ **Selbstmord eines Gelehrten aus Nahrungssorgen.** In Berlin hatte sich der Professor Dr. phil. Fink einen Keller als Laboratorium und Wohnraum gemietet. Hausbewohner bemerkten Gasgeruch, der aus dem Keller kam. Da es schon dunkel war, zündeten sie ein Licht an und drangen in den Keller ein. Im nächsten Augenblick erfolgte eine heftige Explosion. Man rief die Feuerwehr herbei, der es bald gelang, den kleinen Brand zu löschen. In dem Keller fand man den Professor, der durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Der Gelehrte hat diese Tat aus Nahrungssorgen unternommen.

○ **Hausfriedensbruch in der Berliner Börse.** Vor kurzem ist ein ehemaliger Berliner Börsenbesucher, der das Recht zum Bösenbesuche verloren hatte, dabei betroffen worden, wie er in den Börsensälen, in die er sich wieder Zutritt verschafft hatte, Geschäfte abschloß. Nachdem der Börsenvorstand in den letzten Jahren dauernd vor dem unbefugten Betreten der Börse gewarnt hat, hat er sich nunmehr veranlaßt gesehen, in diesem Fall Strafantrag wegen Hausfriedensbruch zu stellen.

○ **Die Lasten der Kinos.** Auch unsere Lichtbildbühnen haben schwer zu kämpfen. Die Leihmieten, die sie für die Filme zu zahlen haben, waren schon jetzt sehr hoch. Mitte dieses Monats erreichen diese Preise einen Höhepunkt, den sich selbst Schwarzseher nicht haben träumen lassen. Die Verleiher fordern nämlich ab 17. d. M. einen Preisaufschlag auf die Maipreise von — 320 000 %. Das Kino ist ein Volksinstitut geworden, weshalb seine Leiden weite Kreise interessieren.

○ **Ein Milliardeneinbruch** ist in Berlin in der Motzstraße verübt worden. Die unbekannten Verbrecher gingen von der Hintertreppe vor, schnitten eine Füllung aus der Tür heraus und erbeuteten bei dem Kaufmann Nußbaum 3 Schreibmaschinen, silberne Bestecke, 7 Perserbrücken, Anzüge, Leibwäsche, die zum Teil M. N. gezeichnet ist, u. a. mehr, zusammen für rund 3 Milliarden. Der Bestohlene setzt für die Wiederbeschaffung eine Belohnung von 50 Millionen aus.

○ **Beerdigung der Opfer von Kreiensen.** Freitag nachmittags 3 Uhr fand in Kreiensen unter Beteiligung von Eisenbahn- und sonstigen Behörden die Trauerfeier für die Opfer des Eisenbahnunglücks in Verbindung mit der Bestattung der von den Angehörigen noch nicht abgeholten Toten statt.

○ **Ein „fetter" Konkurs.** Der von einer Reihe von Köpenicker Kleingewerbetreibenden vor mehreren Jahren begründete Köpenicker Vorschußverein e. G. m. b. H., ist in Konkurs gegangen. Eine Schlußverteilung an die Gläubiger, die 865 042 Mark bevorrechtigte Forderungen angemeldet hatten, kann jedoch nach Mitteilung des Konkursverwalters nicht stattfinden, weil die vorhandene Masse von 50 278 M. nicht einmal zur Deckung der Massekosten ausreicht.

○ **Teuerungsunruhen in Mainz.** Infolge der ungeheuren Preissteigerung und des Mangels an Lebensmitteln kam es im Zentrum der Stadt zu Demonstrationen von Arbeitslosen, die schließlich einen so bedrohlichen Charakter annahmen, daß die Polizei mit blanker Waffe vorgehen mußte, wobei es mehrere Verletzte gab. Noch wiederholt mußte die Polizei einschreiten, wobei französische Soldaten mitwirkten.

○ **Neue Ausschreitungen im Erzgebirge.** Im Erzgebirge ist es zu neuen Übergriffen gekommen. Unter dem Druck der Massen mußten die Arbeitgeber der Metallindustrie bei den Lohnverhandlungen, bei denen 15 000 Arbeiter demonstrierten, einen Stundenlohn von 35 000 Mark für die Vorwoche und einen Stundenlohn von 70 000 Mark für die laufende Woche bewilligen. Weiter müssen sämtliche Streiktage bezahlt werden.

○ **Aus Schwermut erhängt.** Im Südpark in Kattowitz erhängte sich der Vertreter des Transatlantic Radio Wirtschaftsdienstes Dr. Müller. Der Selbstmord erfolgte anscheinend infolge von Schwermut. Dr. Müller, der vorher in leitenden volkswirtschaftlichen Stellungen in Hamburg, Berlin usw. tätig war, erlitt bereits vor einigen Tagen einen schweren Ohnmachtsanfall; er wurde dann durch eine Polizeipatrouille auf freiem Felde gefunden, nachdem er dort etwa 9 Stunden in bewußtlosem Zustande gelegen hatte.

Harte Menschen

Roman von **Alexander Römer.**

8) Nachdruck verboten

Zwanzigstes Kapitel.

In des Geheimrats Zimmer stand noch einmal er, der Freigewordene. Vater und Sohn sahen einander anders in die Augen als damals. Zwischen ihnen stand eine, die alles versöhnt, geebnet und gelichtet hatte.

Ilse hielt die Hand des Geliebten fest in den ihren. „Siehst du es nun? Meine Liebe, mein Glaube, meine Hoffnungen haben nicht getrogen."

„Ilse! Dir danke ich mehr als mein Leben, du hast mich von meinem schlimmsten Feind erlöst, von meinem Haß."

Wie weich waren die Züge des harten Mannes geworden. Selbst diese schweren Wochen in der Haft hatten seine eiserne Kraft nicht gebeugt, nur fremde Linien in sein Gesicht gegraben. Jetzt lag das alles hinter ihm, die freudlose Jugend, das harte Ringen im Kampf ums Dasein, auch dieser letzte Schicksalsschlag, der ihn zu vernichten drohte. Er hielt dieses großherzige willensstarke Weib in seinen Armen, und vor seinem frei gewordenen Geist lag das Bild eines unermeßlichen Glückes.

In tiefer Bewegung sah der Geheimrat auf das Paar. Mit welchem Stolz hätte er auf diesen Sohn blicken mögen, wenn — er seufzte. Er behielt das Gefühl, daß er keinen Teil an ihm habe. Ilse folgte ihm über das Meer. Er sah die beiden nie wieder.

„Ich will versuchen, dir drüben in dem Lande, das mir Heimat geworden ist, ein Leben zu schaffen nach deinem Sinn," sagte Georg Brandes leise, in weichem, von Bewegung fast ersticktem Tone. „Ich besitze die Mittel, um dich äußerlich wenigstens nichts vermissen zu lassen."

Ilse erhob den Kopf von seiner Brust. „Ich wußte nicht, ob du reich oder arm warst, es galt mir gleich, ich hätte auch an deiner Seite entbehren können," sagte sie unter Tränen lächelnd. „Eines wiegt für mich schwerer. Ich fürchte, daß wir ohne den Segen meiner Mutter ziehen müssen bleib hier beim Papa. Jetzt, da ich dich wiedergesehen, mich in Gegenwart des Vaters feierlich dir anverlobt habe, muß ich ihr, die mir die Nächste auf der Welt sein soll, mein Herz öffnen und die vollzogene Tatsache melden. Sie hat sich nie von den Vorurteilen, unter denen sie aufgewachsen ist, gelöst, sie kann meine Liebe nicht begreifen, ich will jetzt versuchen, ob ich ihr Herz zu rühren imstande bin."

Über Georg Brandes Gesicht flog ein schwerer Schatten.

„Ilse — und wenn es dir nicht gelingt?"

„So gehe ich doch mit dir. Ich bin ein Mensch für mich, mit eigener Verantwortung, ich kann mein Lebensglück und das eines anderen nicht opfern, um einer von mir verachteten Idee willen."

Ihre Augen leuchteten. Er riß sie in seine Arme, er küßte sie heiß. „Ilse, wir sind eines Geistes!"

„Das sind wir, Gott sei Dank!"

Sie ging und wußte, daß sie einen vergeblichen Gang tun werde.

Die Mama war in ihrem Zimmer, sie hatte erfahren, wer bei ihrem Manne war, und daher in sehr erregter Stimmung. Selbst den Dienstboten gegenüber waren diese auffallenden Dinge nicht zu bemänteln.

Sie erhob die Augen von ihrer Stickerei, als Ilse eintrat. Sie fuhr förmlich zusammen, so frappierte sie die Erscheinung ihrer Tochter.

Ilse trug ein weißes Kleid von weicher Wolle, das sich ihrer hohen, schlanken Gestalt in tadellosem Schnitt anschmiegte. Auf ihrem Gesicht lang ein ganz fremder Ausdruck, etwas Leuchtendes, das sie blendend schön erscheinen ließ. Keine Spur mehr von Verblütsein, von einem gealterten Zug.

„Ilse! — was ist?" Die Mama rief es unwillkürlich.

„Mama!" Ilse eilte auf die Mama zu, warf sich neben ihr nieder, umschlang ihre Knie. „Mama! Ich bin unaussprechlich glücklich!"

Die Geheimrätin faßte an ihren Kopf. Sie konnte wirklich keine zusammenhängenden Gedanken fassen. Dieses Benehmen Ilses, ihr Aussehen war so ungewöhnlich, daß sie keine vernünftige Erklärung dafür finden konnte.

Ilse erhob sich und sprach ruhiger. „Ich habe den Mann gefunden, den ich liebe, den einzigen, der in der weiten Welt für mich da ist, und ich bin wieder geliebt."

Die Geheimrätin ward sehr bleich, eine Todesangst bemächtigte sich ihrer. „Um Gotteswillen! Wer?"

„Mama, wenn es dir möglich wäre, das Äußerliche, das Nebensächliche von dem Innerlichen und Hauptsächlichen zu scheiden, — alles, was die Welt sagen könnte und möchte — —"

Der unglücklichen Frau dämmerte ein Schimmer der Wahrheit. „Ilse!" schrie sie in einem entsetzlichen Ton auf, „doch nicht dieser — dieser, von dem der Papa mir gesprochen?"

„Ja, Mama, Georg Brandes, der hier anfangs unter dem angenommenen Namen Reller auftrat, der unschuldig des Mordes Angeklagte und jetzt mit allen Ehren freigesprochene. Ich habe dazu helfen dürfen die Wahrheit an den Tag zu bringen, ich habe ihn geliebt vom ersten Sehen an, als ich nichts von ihm wußte. Ich habe ihn mir erkämpft, denn seine Ehrenhaftigkeit verbot ihm, mich an sich zu ketten. Lange hat er mich für seine leibliche Schwester gehalten, bis ich ihm den Irrtum aufklärte. Jetzt hat unsere echte große Liebe über alle Hindernisse gesiegt, nun versage du uns deinen Segen nicht."

Die Geheimrätin war aufgesprungen, die dunkle Röte des Zornes folgte auf die Schreckensblässe. „Das also ist in meinem Hause hinter meinem Rücken getrieben worden — Ilse! Ist es denkbar, daß du von meinem Fleisch und Blut bist — lösen sich denn in unserer gefährlichen Zeit auch die Blutsbande. Hast du einen Augenblick glauben können, daß ich zu diesen schmählichen Dingen Ja und Amen sagen solle? Du bist entartet, — verdorben —"

„Halt ein, Mutter!" Ilse stand da groß und ernst. „Du hast recht, das Band zwischen Eltern und Kindern ist nicht in allen Fällen so stark, wie man im allgemeinen annimmt. Mit der Mündigkeit tritt jeder Mensch in seine freien Rechte, und Liebe muß da frei gegeben und erworben werden. Ich kam, dich zu bitten, du mögest den Mann meiner Wahl empfangen und kennenlernen. Ich folge ihm übers Meer in seine neue Heimat, wo er sich unter hartem Kampf eine gesicherte und geachtete Lebensstellung erobert hat. Das Schicksal, das ihn hier traf, war ein unverschuldetes, wie alles Leid, das sich auf seine Jugend und ersten Mannesjahre häufte. Meine Liebe soll ihm das wettmachen. Mein Entschluß steht fest, Mutter, ich gehe, ich folge ihm, wohin er mich führt. Muß ich ohne deinen Segen ziehen?"

(Fortsetzung folgt.)

werden. Auf jeden Fall wird die Ruhrbevölkerung in der Abwehr der französischen Pläne unbeugsamen Widerstand entgegensetzen.

Plünderungen in Mörs.

Mörs, 3. August. In Mörs und in Homberg kam es zu großen Demonstrationen, in deren Verlauf eine ganze Anzahl von Lebensmittelgeschäften geplündert wurde. Die Ruhe wurde durch die Polizei wieder hergestellt, doch ist die Lage gespannt. Die Geschäfte sind sämtlich geschlossen.

Italiens Antwortnote.

Paris, 3. August. Der italienische Botschafter in London überreichte dem Stellvertreter Lord Curzons, der im Unterhause weilte, eine Note seiner Regierung. Darin begrüßt die italienische Regierung den englischen Vorschlag, daß mit der Reparationsfrage auch das Problem der interalliierten Schulden erörtert werden solle. Ferner wird darin gesagt, Deutschland müsse seine Verpflichtungen bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit erfüllen.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze		3. 8.		1. 8.	
		gesucht	angeb.	gesucht	angeb.
Holland	1 Gulden	428925,0	431075,0	428925,0	431075,0
Dänemark	1 Krone	195510,0	196490,0	195510,0	196490,0
Schweden	1 Krone	290272,5	291727,5	290272,5	291727,5
Norwegen	1 Krone	175560,0	17644C,0	175560,0	176440,0
Schweiz	1 Frank	194512,5	195487,5	194512,5	195487,5
Amerika	1 Dollar	1097250	1102750	1097250	1102750
England	1 Pfund	4987500	5012500	4987500	5012500
Frankreich	1 Frank	63840,00	64160,00	63840,00	64160,00
Belgien	1 Frank	51870,00	52130,50	52867,50	53132,50
Italien	1 Lira	47381,00	47619,00	47880,00	48120,00
Dt.-Österr.	100 Kron.	1571,00	1579,00	1571,00	1579,00
Ungarn	1 Krone	57,85	58,15	44,88	45,12
Tschechien	1 Krone	33166,50	33333,50	33166,50	33333,50

* **Berliner Produktenmarkt am 3. 8.** Die amtlich notierten Preise (in Tausenden Mark) waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 2250—2350. Fest. Roggen, märkischer 1350—1400. Behauptet. Sommergerste, märk. 1750—1800, neue 1650—1750. Behauptet. Hafer, märkischer 1700—1800. Fest. Mais Waggon frei Hamburg 1800 bis 1850. Ruhig. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 7200—7600, feinste Marken über Notiz bezahlt. Fest. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 4700—5100. Fest. Weizenkleie 900—920. Roggenkleie 920—950. Ruhig. Raps 2600 bis 2700. Fest. Erbsen, Viktoria 3500—4000, kleine Speiseerbsen 2800—3500, Rapskuchen 1300. Trockenschnitzel 725—750. Torfmelasse 60-70 675. Kartoffelflocken 1100.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 96 000—99 000, desgl. Haferstroh 84 000—88 000, desgl. Gerstenstroh 83 000—85 000, Rogenlangstroh 94 000—99000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 91 000—92 000, loses Krummstroh 84 000—85 000, Häcksel 114000—116 000, handelsübl. Heu, alt 61 000—66 000, neu 61 000—63 000, gutes Heu, alt 69 000—73 000, neu 66 000 bis 71 000 Mark.

* **Viehmärkte der Woche.** Die wieder viel zu geringe Beschickung der Märkte in dieser Woche brachte eine derartige ungeahnte Preissteigerung, so daß die schon hohen Preise der Vorwoche in verschiedenen Gattungen um 100 % mehr anzogen. Auf einzelnen Märkten, wie Hamburg und Hannover wurden 40 000 bis 50 000 Mark für 1 Pfund mehr bezahlt. Trotzdem aber gestaltete sich der Handel fast überall lebhaft. Im Zusammenhang mit der gewaltigen Preissteigerung für Häute zogen die Preise für Rinder um 12 000 bis 45 000, für Kälber um 40 000 bis 50 000, für Schafe um 15 000 bis 41 000 und für Schweine um 19 000 bis 30 000 Mark für ein Pfund Lebendgewicht an. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 1 Pfund Lebendgewicht in Mark:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Bremen	28000—48000	30000—45000	30000—45000	38000—50000
Frkf./M.	25000—50000	42000—82000	32000—60000	65000—85000
Leipzig	30000—70000	35000—75000	38000—60000	50000—78000
Magdebg.	30000—60500	40000—57000	25000—50000	54000—68000
Hamburg	35000—88000	40000—78000	40000—90000	70000—73000
Köln	40000—58000	40000—75000	38000—45000	60000—70000
Düsseld.	33000—56000	40000—63000	45000—60000	67000—70000
Hannover	35000—80000	40000—85000	30000—45000	65000—75000
Dresden	30000—43000	55000—64000	—	52000—62000
München	26000—58000	48000—50000	—	64 000—65000
Mannh.	26000—65000	50000—60000	20000—32000	60000—68000
Stuttgart	26000—38000	50000—59000	—	50000—69000

* **Verdoppelung des Goldzollaufgeldes.** Für die Zeit vom 8. bis einschließlich 14. August 1923 beträgt das Goldzollaufgeld 10 919 900 % (bisher 52 199 %). Das sind also 109 200fache Zölle.

* **Die Steigerung der Großhandelspreise.** Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist vom 24. Juli ab um 131 % auf das 183 510fache der Vorkriegszeit gestiegen und zeigt damit die Erhöhung an, die das allgemeine Preisniveau durch die Steigerung des Dollars um 166 % erfahren hat. Im einzelnen haben sich erhöht: Lebensmittel um 103 % auf das 145 521fache, Industriestoffe um 170 % auf das 254 534fache, Inlandswaren um 122 % auf das 160 841fache, Einfuhrwaren um 158 % auf das 296 857fache.

* **Erhöhter Zinsfuß der Darlehenskassen.** Der Zinsfuß der Darlehenskassen beträgt vom 2. August ab bis auf weiteres allgemein: für Vorzugsdarlehen 30½ %, für Darlehen gegen Verpfändung festverzinslicher Wertpapiere einschl. der unverzinslichen Schatzanweisungen 31 % und für Darlehen gegen Verpfändung von Aktien u. dgl. sowie von Waren 32 %.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Die Verhandlung gegen die Helfer Ehrhardts** wird Anfang oder Mitte September in Leipzig stattfinden. Inzwischen sind noch einige Verhaftungen in der Fluchtsache Ehrhardt erfolgt, und es ist daher wahrscheinlich, daß diese Verfahren an die Verhandlung gegen v. d. Busche angehängt werden. Auch das Verfahren gegen Roßbach ist jetzt dem Abschluß nahe, und wie berichtet wird, soll die Hauptverhandlung gegen ihn ebenfalls im September vor dem Staatsgerichtshof stattfinden.

§ **Nicht Preiswucher, sondern unerlaubter Großhandel.** Am 26. Juli ging eine Notiz durch verschiedene Blätter unter der Überschrift „Zuckerschieber vor dem Wuchergericht", in der mitgeteilt wurde, das Berliner Wuchergericht habe die Direktoren einer Likörfabrik, Ehrentreich und Neumann wegen Preistreiberei verurteilt. Wie der Verteidiger des Angeklagten Ehrentreich, Herr Rechtsanwalt Hübner, Berlin, mitteilt, sind die Angeklagten nicht wegen Preistreiberei, sondern wegen unerlaubten Großhandels bestraft. Ehrentreich hatte sich, ohne Handelserlaubnis zu besitzen, mit dem Kolonialwarenhändlerverein Steglitz in Verhandlungen über Verkauf des tatsächlich — nicht angeblich — zur Likörfabrikation bestimmten Zuckers eingelassen. Das Verfahren wegen Preiswuchers wurde nicht eröffnet, da der von Ehrentreich geforderte Preis nach Ansicht des im Vorverfahren eingeholten Sachverständigengutachtens durchaus angemessen erschien.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat August 55000.— Mk. ohne Bestellgeld, freibleibend. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Ausgabe der Brotmarken.

Die Ausgabe der **neuen Brotmarken** geschieht wie folgt: **am Mittwoch, den 8. ds. Mts.**, im Amtshause Zimmer Nr. 9, für die Lebensmittel-Ausweis-Nr:

1—1200 vorm. 8—12 Uhr,
in der Schule zu Oberbrügge 1201—1420 nachmittags 1 Uhr,
bei Wilke in Ehringhausen 1421—1620 nachmittags 3 Uhr,

am Donnerstag, den 9. ds. Mts.

im Gasthof Müller in Schalksmühle 1—660 vormittags 9—12 Uhr,
in der Schule zu Heesfeld 1621—1880 nachmittags 1½ Uhr
bei Bürger in Bommert 2061—2120 nachmittags 2 Uhr,
in der Schule zu Bergfeld 2001—2060 nachmittags 4 Uhr,

am Freitag, den 10. ds. Mts.

bei Werthmann in Buschhausen 1961—2000 nachmittags 2 Uhr,
bei Kresting in Grünenbaum 1901—1960 nachmittags 3 Uhr
bei Goes in Schwenke 2221—2360 nachmittags 1 Uhr
bei Hulvershorn in Anschlag 2121—2210 nachmittags 3 Uhr

Lebensmittel-Ausweis ist vorzulegen. Empfangene Marken sind sofort nachzuzählen. Für eine spätere Abholung der Marken ist eine Gebühr von 500 Mk. zu entrichten. **Am Mittwoch, den 8. ds. Mts. bleibt das Lebensmittelbüro in Halver, am Donnerstag, den 9. das Büro in Schalksmühle für andere Geschäfte geschlossen.**

Halver, den 1. August 1923.

Der Amtmann.

Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen.

Die Rentenerhöhungen für Juli und August können vom 7. August ds. Js. ab abgeholt werden.

Halver, den 3 August 1923

Der Amtmann

Allgemeine Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Ab 30 Juli sind die **Beiträge wesentlich erhöht** Entsprechende Tabellen sind in einigen Tagen an der Kasse zu haben

Ab 20 August tritt außerdem die Aenderung in den Beiträgen zur Invalidenversicherung ein

Ferner ersuchen wir die rückständigen Juli-Beiträge sofort zu zahlen

Der Vorstand.

Steuerabzug vom Arbeitslohn ab 1. August 1923.

Die Sätze, um die sich der vom Arbeitslohn einzubehaltende Betrag von 10 v H des Arbeitslohns ermäßigt (§ 46 Abs. 2 Eink St. Ges), sind vom 1. August 1923 ab vervierfacht worden, ebenso die Bewertungssätze für Natural- und Sachbezüge.

Lüdenscheid, den 30. Juli 1923.

Finanzamt,
Dr. Plew, Regierungsrat.

Amt Kierspe.

Die **Ausgabe der Brotmarken** für den neuen Versorgungszeitraum vom 11. August geschieht in der bisherigen Weise gegen Vorlage des Lebensmittelausweises wie folgt:

1. am Mittwoch, den 8. August 1923
a) in Kierspe, im Amtshaus, Zimmer Nr. 5 vormittags 9—12 Uhr,
b) in Bollwerk, Gasthof Crummenerl, nachmittags von 4—5 Uhr

2. am Donnerstag, den 9. August 1923
a) in Kierspe-Bahnhof, Gasthof Cramer, vormittags von 8—11 Uhr,
b) in Rönsahl, Gasthof Ising, nachmittags von 4—5 Uhr.

Obige Termine sind pünktlich einzuhalten.

Kierspe, den 4. August 1923.

Der Amtmann.

Die hervorragendsten Instrumente und Künstlerplatten
‚Grammophon'
unübertroffene Weltmarke
Spezialvertreter:
Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofstraße 29.



Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anz., Halver.

Zum 15. August oder 1. September suche ich für Küche und Haus
ein braves
Mädchen
Frau Dora Haurand
Dormagen i. Rhl.

Heute erhielt ich

Schweine
Hugo Kerspe,
Halver.
— Telefon 52. —

G. Wienbruch,
Kammerjäger, 825
Kierspe-Bhf.

Korbwaren
empfiehlt
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Theod. Becker,
Kierspe-Bahnhof i. W.
Büro u. Geschäftslokal: Hauptstraße 229
Telefon Nr. 72, Amt Meinerzhagen.
Spezialgeschäft u. Versandhaus
in: [284
sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikeln
Leder, Gummiabsätze, -Sohlen und Sohlenplatten, Sohlennägel, Täcks, Stifte, Stiefeleisen, Stoß- und Absatzeisen, Dreifüße, Arbeitsständer, Hämmer, Zangen, Raspen sowie alle anderen Werkzeuge, schwarze und farbige Appreturen, Garne und Zwirne, Klebstoffe, Ia. Cremen für schwarze, braune und weiße Schuhe, sämtl. Arten Schnürbänder etc. etc.
Alleinverkauf der von der Lederstanzerei Becker, Berlin hergestellten Lederabsätze
Vertretung der Papier- und Packmaterialien-Großhandlung Aug Liese, Hagen.

Drucksachen
aller Art
für Industrie, Behörden u. Private
in sauberer u. geschmackvoller Ausführung
werden angefertigt
in der
Buch- und Kunstdruckerei
Wilhelm Bell jr.,
Halver i. Westf.
Fernsprecher Nr. 42.
Kataloge, Preislisten, Rechnungen Briefbogen, Couverts, Geschäftskarten, Mitteilungen usw. usw.
Geburts-, Verlobungs-, Vermählungskarten Visitkarten, Trauerbriefe Danksagungskarten usw.

Wir liefern direkt ab Lager in guter Qualität
Spiralbohrer

Gewindebohrer

Reibahlen

Gerner & Co., G. m. b. H., Hagen i. W.
Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4186.

Automobil-
Lackierungen Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.
W. Röhle, Hagen
Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres)
792 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca 30 Wagen.
— Feinste Referenzen der ersten Herrschaften —

Geschwister Vogt, Halver
Großhandlung in Zigarren
Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. [983

Grasmäher, Heuwender, Pferderechen, Handschlepprechen, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Kultivatoren, Wendepflüge Pat. Wiegard, Acker- und Saateggen, Hack- und Häufelpflüge, Dreschmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Schrot- und Back-Mahlmühlen, Kraft- und Handhäckselmaschinen, Düngerstreuer, Separatoren, Kreis- und Bandsägen, sowie sämtliche anderen land- und hauswirtschaftliche Maschinen. Geräte- und Ersatzteile liefern in einwandfreier Ausführung teils sofort ab Lager.
Otto Haase & Co.,
Landmaschinen und -Geräte,
Kierspe i. Westf. 965
Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr. 181.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen
Nörtemann & Co., Holzhandlung Hagen i. W.
209 Fernruf 1897 und 3965

Frachtbriefe
nach neuester Vorschrift mit Reichsbahnstempel
fertigt an
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Die sicherste und schnellste
HILFE
bei Defekt an **Elektro-Motoren etc.**
leistet die **Ankerwickelei** und Motoren-Rep.-Werkstatt
Gebr. Turck, Halver.
Berlinerstraße 20 Telefon Nr. 35
Eigenes Prüffeld für Gleich- u. Drehstrom.
Lager in gebrauchten und neuen Motoren.